

/// Zahlen und Fakten aus Verbandssicht

INTERKULTURELLE INTEGRATION DURCH SPORT

GÜNTHER LOMMER /// Überall auf der Welt treiben Menschen Sport. Auf kaum einer anderen Ebene finden Menschen verschiedener Nationen und Kulturen so leicht zueinander wie im Sport. Der Sport in Bayern führt Menschen und Kulturen zusammen. Hier kann sich jeder wohl fühlen, Sport treiben, Begegnung erfahren und neue Freundschaften schließen. Sport ermöglicht gemeinsame positive Erlebnisse.

Verbandssport in Bayern – eine feste Säule der Gesellschaft

Die Sportvereine sind in Bayern eine feste gesellschaftliche Größe. Mit 12.044 Vereinen und 4,3 Millionen Mitgliedern bildet der bayerische Landes-Sportverband (BLSV) die größte Personenvereinigung Bayerns. Sportvereine verstehen sich in erster Linie als Anbieter einer breiten Palette sportlicher Aktivitäten für die unterschiedlichsten Leistungsansprüche aller gesellschaftlichen Gruppen. Darüber hinaus spielen aber auch die Aspekte Bildung und soziales Engagement eine tragende Rolle in den vielfältigen Ausprägungen, in Form von aktiver Teilnahme über Partizipation bis hin zur Mitbestimmung und Ausgestaltung.

Zudem sind Sportvereine immer stärker auch zu Orten der Demokratieerziehung geworden. Den Sportvereinen ist es enorm wichtig, Werte wie z. B. Fair Play und Toleranz zu vermitteln und eine preiswerte Möglichkeit des Sporttreibens

zu bieten für alle Menschen unserer Gesellschaft, unabhängig von Alter, Geschlecht und Herkunft. Sie erweisen sich dabei häufig als flexible Gestalter in einer sich schneller wandelnden Gesellschaft. Ihre gemeinwohlorientierte Grundausrichtung ist ungebrochen gegeben. Menschen jeden Alters und Geschlechts gehören ebenso wie Menschen mit Handicaps, Migrationshintergrund oder mit gesundheitlichen Einschränkungen zu den beworbenen Zielgruppen.

Sportvereine leben wesentlich vom ehrenamtlichen Engagement und setzen auf freiwillige Gemeinschaft. Auch sind bayerische Sportvereine nach wie vor

Sportvereine sind offen für JEDEN.



Sport macht Freude, führt die Menschen zueinander und lässt Gemeinschaften entstehen.

Garanten dafür, dass finanziell erschwingliche, organisierte Sportangebote von der breiten Bevölkerung nachgefragt werden können. Die Hälfte aller Sportvereine verlangt einen monatlichen Mitgliedsbeitrag für Kinder und Jugendliche, der sich zwischen zwei bis drei Euro bemisst und bei maximal sechs Euro im Schnitt für Erwachsene als ausgesprochen preiswertes Angebot bezeichnet werden kann. Zudem gewähren lt. Sportentwicklungsbericht Bayern 74,1 % aller Vereine Ermäßigungen, z. B. für Familien oder Rentner.

Anpassungsfähig zeigen sich Sportvereine in Bayern, wenn es um die Bewältigung neuer gesellschaftlicher Herausforderungen geht. Dies zeigt sich etwa im schulpolitischen Bereich. Mittlerweile kooperieren 10 % der Sportvereine in Bayern mit einer Ganztagschule, um hier insbesondere Sportangebote am Nachmittag zu gestalten.

Zeitgeist trifft auf Tradition

Trotz all dieser Merkmale, die den Sportverein als wichtigen Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens beschreiben, darf nicht übersehen werden, dass Sportvereine in Bayern vor wachsenden Problemen stehen, die sich aus dem demographischen Wandel wie auch aus komplexen gesellschaftlichen Herausforderungen ergeben. Während sich in der Sportstättenversorgung sowie bei den Kosten des Wettkampfbetriebes und der finanziellen Situation eine leichte Entspannung abzeichnet, kommen die Probleme der Gewinnung und Bindung ehrenamtlicher Funktionsträger wie Trainer bzw. Übungsleiter, Schieds- bzw. Kampfrichter, jugendlicher Leistungssportler und insbesondere von Mitgliedern mehr und mehr zum Tragen. Noch sind die Mitgliedszahlen der bayerischen Vereine im Gegensatz zu zahlreichen anderen Landesverbänden

nahezu konstant. Die demographische Entwicklung wird dennoch eine wachsende Anzahl von bayerischen Vereinen vor existenzielle Probleme stellen. Mittlerweile geben bereits 34,9 % der Sportvereine in Bayern an, in ihrer Existenz bedroht zu sein.

Menschen mit Migrationshintergrund im organisierten Sport

Wie steht es nun mit der Teilnahme und Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund in bayerischen Sportvereinen? Nahezu 20 % der gesamten bayerischen Bevölkerung zählen zu diesem Personenkreis. Auch für sie spielt der organisierte Sport eine große Rolle bei der sozialen Integration. Interesse am Sporttreiben ist großteils vorhanden. Dennoch verzeichnen wir eine gewisse Zurückhaltung dieser Gruppe, Mitgliedschaften in Sportvereinen abzuschließen. Eine Ursache wird vor allem in der Unkenntnis des Vereinswesens liegen, denn in den meisten Herkunftsländern der bayerischen Migranten existieren derartige Strukturen nicht.

Zur Vertretung der Interessen ihrer Bevölkerungsgruppen können Migranten und Migrantinnen verstärkt für ehren- und hauptamtliche Tätigkeiten im Verein gewonnen werden. Bisher bleiben Potenziale, Erfahrungen und Kompetenzen dieser Menschen für die Vereinsarbeit weitgehend ungenutzt. Die Gewinnung dieser Zielgruppen für die Sportvereine stellt eine neue Herausforderung für die kommenden Jahre dar.

Interkulturelle Integration – Neue Herausforderungen für den Sport

Der BLSV stellt sich bereits der Herausforderung, die Integration von Migranten sowie aller Menschen mit Migrationshintergrund in den Sport zu beför-

dern. Darin steckt eine große Chance für den Sport in Bayern wie etwa die Gewinnung neuer Mitglieder und neuer Ehrenamtlicher sowie die Erweiterung der Sportangebote. Vielfalt und Besonderheiten unterschiedlicher Kulturen werden im Sport als Ergänzung und Bereicherung für alle gesehen. Allerdings ist die Einbindung dieser Zielgruppe in den organisierten Sport kein Selbstläufer. Die neuen potenziellen Mitglieder müssen mit kreativen Mitteln und auf neuen Wegen beworben werden. Oft müssen ganz neue Kontakte hergestellt werden, um den Zugang zu diesem Personenkreis zu finden. Gewohnte Kommunikationswege wie Aushänge, Flyer oder Presse erreichen Zuwanderer in der Regel nicht. Vielmehr ist es notwendig, die direkte Kommunikation aufzunehmen und die Vernetzung mit Migrantenorganisationen und Gremien der sozialen Arbeit voran zu treiben. Angesichts unterschiedlicher kultureller Prägungen der Adressaten muss auch die Öffentlichkeitsarbeit zunehmend kultursensibel gestaltet sein.

MIGRANTEN nutzen die Sportvereine noch zu wenig.

Hier schlummert noch großes Potenzial. Eine weit verbreitete passive Grundhaltung in den bayerischen Vereinen wird langfristig nicht ausreichen, neue Mitglieder und Ehrenamtliche zu akquirieren. Damit erreicht man noch diejenigen, die im Vereinssystem aufgewachsen sind. Man verpasst aber viele andere, die nicht bereits in frühester Jugend das Vereinsleben kennengelernt haben und besonders jene, die in ande-

ren Kulturkreisen aufgewachsen und sozialisiert sind. Sprachliche Defizite sind nicht das ursächliche Hindernis der Sportabstinenz, Sport lebt von internationalem Regelwerk und schafft oft auch durch einfaches Nachahmen schnelle Beteiligungsmöglichkeiten. Vielmehr mangelt es allein am Wissen um die histori-

Die Vereine müssen **AKTIV um die Migranten werben.**

schen Strukturen der bayerischen Vereinskultur und deren Bedeutung. Durch die Schaffung bedarfsgerechter Sportangebote, die die Lebenswelt der Zuwanderer und ihre kulturellen Wurzeln wertschätzt, kann der Verein Signale setzen, die diese Zielgruppen ansprechen. Warum nicht eine neue Sportart aus einem der Herkunftsländer, z. B. Sambo, Capoeira oder Muay Thai, in das Sportangebot aufnehmen? Es gibt unzählige kleine Schritte, mit denen ein Verein wirkungsvoll seine Offenheit für Menschen mit Migrationshintergrund signalisieren kann.

Aktuell sind Menschen mit Migrationshintergrund im organisierten Sport nicht in dem Maße anzutreffen wie im gesamtgesellschaftlichen Umfeld. Knapp 10 % der Mitglieder in bayerischen Sportvereinen sind Personen mit Migrationshintergrund. Gemessen am Bevölkerungsdurchschnitt könnte der Anteil der Migranten in den Vereinen demnach verdoppelt werden – theoretisch zumindest.

Sportliche Partizipation durch zielgruppenorientierte Angebote

Zahlreiche Studien belegen, dass die Partizipation der Menschen mit Migrationshintergrund am (organisierten) Sport viel weniger eine Frage der Herkunft, der Ethnie, der Religion oder des Bildungsstandes ist als viel mehr eine Frage des Geschlechts. Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund halten sich von den Sportvereinen fern. Sie sind deutlich seltener auf den Sportplätzen und in den Turnhallen der Vereine zu finden als zugewanderte Jungen und Männer, die im Vergleich mit ihren deutschstämmigen Altersgenossen teilweise sogar häufiger Mitglied in einem Sportverein sind. Die Frauen und Mädchen bilden das Schlusslicht. Am Sport allein kann es nicht liegen, da junge Migrantinnen in ihrer Freizeit, bei kommerziellen Anbietern oder in der Schule durchaus begeistert Sport treiben und sich ein regelmäßiges Training wünschen.

Gesamt gesehen haben Frauen in Sportvereinen einen Anteil von ca. 40 %. Lediglich max. 5 % von ihnen haben einen Migrationshintergrund. Noch weit stärker als bei den Einheimischen ist hier die dominante Präsenz von Männern im Sport erkennbar. Unbestritten ist, dass Frauen abhängig vom kulturellen Hintergrund in den jeweiligen Herkunftsländern an Sportangeboten nicht oder nur in sehr geringem Umfang teilgenommen haben. In ihrem neuen Lebensumfeld entwickeln Frauen und Mädchen schnell das Interesse und den Wunsch, aktiv Sport zu treiben. Selten werden diese Frauen jedoch von sich aus handeln und entsprechende Angebote nachfragen.

Dass sich das ändern lässt, belegen Sportgruppen, die durch professionelle Beratung und Begleitung neue Wege gegangen sind. Sie haben passende Ange-

bote geschaffen, die diese Besonderheiten berücksichtigen. Diese Vereine kooperieren mit Organisationen und Institutionen, die speziell für Frauen Sprachkurse, Beratungen und offene Treffs anbieten, um hier auch Zugangswege zum Sport zu schaffen. Sie greifen die Bedürfnisse der Frauen auf und schaffen Rahmenbedingungen wie geschützte Räume und weibliche Anleiterpersonen, die kulturelle und religiöse Besonderheiten berücksichtigen. Besonders gute Erfahrungen konnten auf diesem Gebiet bisher gesammelt werden, wenn Übungsleiterinnen aus Zuwandererkulturen Sportangebote in Vereinen eingerichtet haben. Sie wirken als Multiplikatorinnen. Spezielle, niederschwellig angelegte Qualifizierungskonzepte des BLSV sind für die Zielgruppe der Migrantinnen eingerichtet worden und tragen erste Früchte. Bislang wurden rund 300 Migrantinnen als „Sportassistentinnen interkulturell“ qualifiziert. Der Großteil von ihnen ist seither ehrenamtlich aktiv in Sportvereinen tätig. So steigen ganz allmählich die Teilnehmerzahlen von Menschen mit Migrationshintergrund an den regulären Qualifizierungsangeboten des BLSV. Die formale Anerkennung ihrer sportlichen Qualifikation ist ein wichtiges Signal an Zuwanderer, dass ihre Kompetenz auch in bayerischen Sportvereinen willkommen und gewollt ist.

Signale setzen – Prozesse professionalisieren

Der BLSV ist seit über 20 Jahren im Themenfeld der „Integration durch Sport“ bewusst aktiv. Das gleichnamige Bundesprogramm wurde 1989 auf Beschluss des deutschen Bundestages eingerichtet und übernimmt seither die Vorreiterrolle in Fragen der Integration von Zuwanderern und sozial benachteiligten Personen im Sport. Es entwickelt Strategien und Projekte für Vereine, ist beratend, begleitend und fördernd aktiv. Die Konzeption des Programms „Integration durch Sport“ ist bundesweit einheitlich und wird durch den DOSB zentral koordiniert. Die Konzeption wurde bundespolitisch abgestimmt und wird finanziell mit Mitteln des Bundesinnenministeriums ausgestattet. Eine wissenschaftliche Begleitung und Beratung evaluiert die Wirksamkeit in regelmäßigen Abständen.

Integrationsarbeit erfordert Fachwissen, Kraft und Ideen. Das Programm „Integration durch Sport“ steht den bayerischen Sportvereinen zur Seite und bietet vielfältige Unterstützung vor Ort in konzeptioneller wie finanzieller Hinsicht. Koordinatoren beraten und begleiten die Sportvereine, Netzwerke und Projekte vor Ort bei der Entwicklung und Umsetzung von sportbezogenen Integrationskonzepten. Neben dieser „Starthilfe“ wird auch Know-how in Form unterschiedlichster Qualifizierungsmaßnahmen vermittelt. Dabei steht die Stärkung der interkulturellen Kompetenz im Vordergrund. Hierzu zählen Anerkennung und Wertschätzung kultureller Besonderheiten, Toleranz, gegenseitiges Verstehen und Solidarität, Sensibilisierung für gemeinsame Grundwerte und Normen sowie der Abbau interkultureller Informationsdefizite und Vorurteile.

Vor allem **MIGRANTINNEN müssen mit passenden Angeboten stärker angesprochen werden.**

Die STÜTZPUNKTVEREINE für Integration in Bayern haben eine Vorreiterrolle und sind sehr erfolgreich.

Die Vielfalt von Kulturen bringt immer wieder Missverständnisse mit sich. Besonders Übungsleiter und Trainer sehen sich daher mit Situationen konfrontiert, die sie überfordern. Hier bietet das Programm „Integration durch Sport“ passende Qualifizierungs- und Schulungsmaßnahmen an, die vorrangig im Bereich der interkulturellen Sensibilisierung ansetzen. Seminare zu Sensibilisierung und zum Erwerb interkultureller Kompetenz sind daher fester Bestandteil des Bildungsangebotes im BLSV geworden. Besonders hervorzuheben ist in diesem Zusammenhang die sportbezogene Schulungsmaßnahme „Sport interkulturell“, bei der die Teilnehmenden für Fragen kultureller Vielfalt sensibilisiert, in ihren interkulturellen Handlungskompetenzen gestärkt und für die Arbeit mit ethnisch gemischten Sportgruppen sowie im Bereich Konfliktmanagement vorbereitet werden. Mit diesem Know-how können sie die interkulturelle Öffnung ihrer Vereine vorantreiben.

Erfahrungswerte aus Stützpunktvereinen

Das Integrationspotenzial des Sports ist enorm groß, die tatsächliche Integrationsleistung, die sich anhand von Zahlenmaterial aufzeigen lässt, weist jedoch an einigen Stellen Defizite auf. Integration in Zahlen zu erfassen ist generell schwierig, denn woran kann man Integration messen?

In Bayern gibt es eine wechselnde Zahl von sogenannten Stützpunktvereinen, die vom Programm „Integration durch Sport“ intensiv begleitet und bera-

ten werden. Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie für die Integration in und durch den Sport Handlungskonzepte entwickeln, ihre Übungsleiter speziell für diese Aufgaben fortbilden und die Ergebnisse durch geeignete Erhebungsmethoden regelmäßig überprüfen. Seit vielen Jahren erfolgt eine standardisierte Abfrage, die belegt, dass große Veränderungen in einem Verein möglich sind, wenn er sich bewusst auf den Weg macht und sich aktiv interkulturell öffnet. Während laut Sportentwicklungsbericht 2009/2010 Zuwanderer lediglich 9 % der Sportvereinsmitglieder stellen, bewegen sich in den Stützpunkten zwischen 10 und 90 % Menschen mit Migrationshintergrund.

Integration bedarf der interkulturellen ÖFFNUNG, auch im Sport.

Doch nicht nur bei den Mitgliedszahlen nehmen die Stützpunktvereine für Integration eine Vorreiterrolle ein. Auch die Einbindung von Menschen mit Migrationshintergrund und insbesondere die Beteiligung von Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund liegen hier weit über dem Durchschnitt. Im Bereich der Teilhabe gibt es überdurchschnittliche Erfolge. In den Stützpunktvereinen ist es nachweislich gelungen, Menschen mit Migrationshintergrund über die aktive Teilnahme hinaus zur aktiven Mitwirkung am Vereinsleben und zum sozialen Engagement im Verein zu motivieren. So hat über die Hälfte der Übungsleiter der Stützpunktvereine einen Migrationshin-

tergrund. Im Vergleich dazu liegt dieser Wert im Durchschnitt der Sportvereine bei geschätzten 5 bis 10 %. Dies ist ein Beleg dafür, dass nachhaltige Integration in den Sportvereinen gelingen kann. Das bedeutet einen echten Gewinn.

Vielfalt als Chance – Veränderung schafft Zukunft

Interkulturelle Integration ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, auch für den Sport. In keiner anderen Kultur der Welt ist Sport so gut organisiert wie in Deutschland, das Sportverständnis ist entsprechend vielfältig. Erst dann, wenn Vielfalt als Chance erkannt wird, können Sportvereine flächendeckend motiviert werden, gewohnte Wege zu erweitern und neue Schritte zu gehen.

Integration ist immer eingebunden in einen Prozess der interkulturellen Öffnung, den sowohl die Vereine als sportliche Basis wie auch die Verbandsstrukturen durchlaufen müssen. Dieser Prozess braucht einen sehr langen Atem und bedarf einer konkreten Planung. Auch im Sport sehen wir Integration als einen laufenden Vorgang, bei dem Neues auf Gewohntes trifft. Beides gilt es in Einklang zu bringen, um schließlich etwas Gemeinsames darauf erwachsen zu lassen. ///



/// GÜNTHER LOMMER

ist Präsident des Bayerischen Landes-Sportverbandes e. V., München.

Literatur

Braun, Sebastian / Finke, Sebastian (Hrsg.): Integrationsmotor Sportverein. Ergebnisse zum Modellprojekt „spin – sport interkulturell“, Wiesbaden 2010.

Braun, Sebastian / Nobis, Tina (Hrsg.): Migration, Integration und Sport: Zivilgesellschaft vor Ort, Wiesbaden 2011.

Bundesministerium des Innern / Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration: Los geht's! Sport und Bewegung für Mädchen und Frauen, Berlin 2013.

Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB): Zielgruppenorientierte Integrationsarbeit – Orientierungshilfe und Handlungsleitfaden für Vereine und Verbände zur Förderung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund, F. a. M. 2014.

Deutscher Olympischer Sportbund (DOSB): DOSB-Netzwerkprojekt „Bewegung und Gesundheit – Mehr Migrantinnen in den Sport“, DOSB: Netzwerkprojekt 50+ (Projektbericht), F. a. M. 2011.

Deutsche Sportjugend (dsj): Eine Frage der Qualität: Integration von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in den organisierten Sport, F. a. M. 2007.

Fussan, Nancy / Nobis, Tina: Zur Partizipation von Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Sportvereinen, in: Soziale Integration vereinsorganisierter Jugendlicher, hrsg. von Tina Nobis und Jürgen Baur, Köln 2007.

Kleindienst-Cachay, Christa: Mädchen und Frauen mit Migrationshintergrund im organisierten Sport, Baltmannsweiler 2007.

Kleindienst-Cachay, Christa / Cachay, Klaus / Bahke, Steffen: Inklusion und Integration. Eine empirische Studie zur Integration von Migrantinnen und Migranten im organisierten Sport, Schorndorf 2012.

Landessportbund (LSB) NRW: Einbindung von jungen Frauen mit Zuwanderungsgeschichte in den Sport, Düsseldorf 2010.

Mutz, Michael: Sportbegeisterte Jungen, sportabstinente Mädchen? Eine quantitative Analyse der Sportvereinszugehörigkeit von Jungen und Mädchen mit ausländischer Herkunft, in: Sport und Gesellschaft 6 / 2009, Heft 2, Stuttgart 2009.

Mutz, Michael: Sport als Sprungbrett in die Gesellschaft? Sportengagements von Jugendlichen mit Migrationshintergrund und ihre Wirkung, Weinheim / Basel 2012.

Mutz, Michael: Expertise: Die Partizipation von Migrantinnen und Migranten am vereinsorganisierten Sport, in: Migration, Integration und Sport – Zivilgesellschaft vor Ort, hrsg. von Sebastian Braun und Tina Nobis, Wiesbaden 2011.

Mutz, Michael / Burrmann, Ulrike: Sportliches Engagement jugendlicher Migranten in Schule und Verein: Eine Re-Analyse der PISA- und SPRINT-Studie, Wiesbaden 2011.

Rulofs, Bettina: „Wir sind dabei“ – Mädchen und Frauen mit Zuwanderungsgeschichte im Sport, Düsseldorf 2010.